

Den Freiern den Spaß verderben!

„Die Welt zu Gast bei Freundinnen“ – so bewirbt das Kölner Bordell Pascha sein Angebot mit einem riesigen Fassadenbanner und lässt die Fahnen der 32 Länder, die an der Fußball-WM teilnehmen, aus den Fenstern wehen. Erwartet werden in allen Bordellen während der WM Rekordumsätze. 30.000 Frauen werden Schätzungen zufolge zusätzlich aus dem Ausland importiert, um die Nachfrage (und männliche Fußballfans) zu befriedigen. „Der Zusammenhang zwischen Fußball und Prostitution besteht darin, dass dort, wo Männer in geballter Form zusammenkommen, gerade die globale Sexindustrie riesige Gewinne einfährt“, sagt Jutta Baxter von *feministAttac*. Der weltweite Umsatz des Handels mit Frauen und Kindern zum Zweck der sexuellen Ausbeutung wird auf jährlich 5000 bis 7000 Milliarden US Dollar geschätzt. Das ist mehr als alle Militärbudgets der Welt im Jahr umsetzen, so der Bericht über die Folgen der Sexindustrie vor dem Europaparlament am 9.01.2004.

Die Frauen, die in der Prostitution arbeiten, als „Freundinnen“ zu bezeichnen, ist Zynismus pur. In der Regel nicht freiwillig oder aus „Gastfreundschaft“ gehen Frauen der Prostitution nach. In Deutschland liegt der Anteil der Migrantinnen in diesem Gewerbe bei 90%. Diese hohe Zahl allein belegt, dass es strukturelle Notwendigkeit sein muss, die die Frauen zur Prostitution zwingt. Die Neoliberalisierung trägt zur Verarmung in den Herkunftsländern bei und zerstört jegliche Aussicht der Frauen auf eine sichere Zukunft und einen geregelten Lebensunterhalt. Fehlende Aufenthalts- und Arbeitsrechte für Drittstaatenangehörige in der „Festung Europa“ lassen vielen Migrantinnen dann nur noch zwei Einnahmequellen offen – Putzen oder Prostitution. Viele Frauen und Kinder – nach Schätzungen von Solwodi Deutschland e.V. bis zu 250.000 jährlich – haben hierzulande nicht einmal die Wahl. Sie werden schlichtweg verschleppt und in die Prostitution verkauft.

Mit dem Gesetz zur Regelung der Prostitution, das – so die offizielle Begründung – den rechtlichen und sozialen Schutz der Prostituierten verbessern sollte, hat sich für die Frauen nichts zum Positiven gewendet. Im Gegenteil: Deutschland ist Hauptabnehmerland für zur Prostitution gezwungene Frauen und Mädchen aus dem Osten. Hilfsangebote zum Ausstieg aus der Prostitution gibt es kaum noch, ist sie doch ein Beruf wie jeder andere, so die scheinliberale Argumentation. Auch an der Stigmatisierung der Prostituierten und an ihrer sozialen Situation hat sich nichts geändert. Durch die Aufwertung des Aktes zur „sexuellen Dienstleistung“ steigerte sich lediglich die gesellschaftliche Akzeptanz von Prostitution und der Freier. So wird im Vorfeld der Fußball-WM ungeniert über die Notwendigkeit von „Verrichtungsboxen“ in Stadiennähe und über die Ausweitung von (Edel-)Bordellen diskutiert.

feministAttac Deutschland wendet sich gegen jegliche Form der Prostitution, weil sie immer Ausdruck eines Machtverhältnisses zwischen Männern und Frauen ist und menschliche Beziehungen zur Ware degradiert. *feministAttac* fordert eine klare Positionierung von Staat und Gesellschaft gegen das Geschäft mit der Prostitution. Neben Lippenbekenntnissen erfordert dies verbesserte legale Aufenthaltsmöglichkeiten für MigrantInnen. „Auch die Entwicklung dahin, dass Freier zunehmend salonfähig werden, muss umgehend gestoppt werden“, so Jutta Baxter. „Sie müssen wie die „Sexunternehmer“ mit Strafen belegt werden. Die Einführung des Dienstleistungsdenkens in diesem Bereich hat vor allem den Freiern genutzt. Sie nehmen völlig selbstverständlich und ungeniert die Zwangsdienste von Frauen und Mädchen in Anspruch, die über Menschenhändler in die Prostitution gezwungen werden. Und auch ein Teil der Linken spielt dieses sexistische und rassistische Spiel aktiv und unkritisch mit.“

Juni 2006

Kontakt: für *feministAttac*D, Jutta Baxter, yubax@gmx.net